

per, Der Sinn der Rede von Schöpfung: 509–520). Fernando Domínguez Reboiras bietet eine »kritische Ortsbestimmung« über die »Schule von Salamanca« (16. Jh.), wobei u. a. Francisco Vitoria und Melchior Cano behandelt werden. Kritisiert wird die aristotelisch-thomistische Ausrichtung der Schule von Salamanca, die nach Meinung des Verfassers zu einem Ghettondenken geführt haben soll (463–487). Eberhard Schockenhoff schreibt über »List und Lüge in der theologischen Tradition«, anscheinend mit der Absicht, die als zu rigoros empfundene augustinisch-thomatische Verwerfung der Lüge durch eine »unbefangene Würdigung« derselben zu konterkarieren (489–507).

Ein typisch dogmatisches Thema wird aufgegriffen von Leo Scheffczyk: »Der Mensch und die sakramentalen Symbole«. Angesichts der Krise des sakramentalen Lebens erinnert der Autor u. a. an die kritische Frage Romano Guardinis (1964), ob der moderne Mensch überhaupt noch liturgiefähig sei. Als Heilmittel für die Krise empfiehlt Scheffczyk eine behutsame Verbindung des anthropologischen und des christologischen Zugangs zum sakramentalen Leben (547–558).

Einem konfliktreichen Thema widmet sich der Beitrag des Fundamentaltheologen Joseph Schumacher über »Das Lehramt der Kirche und die Theologie« (559–582). Der Autor betont: »Das Lehramt bedarf der Theologie, man kann es aber nicht durch ein Lehramt der Theologen ersetzen oder dieses paritätisch daneben stellen« (579).

Im dritten, kürzesten Kapitel finden sich Beiträge zur »Mariologie« (585–608). Neben einem regional bedeutsamen Artikel zur religiösen Volkskunde (Klaus Welker, Maria als Schutzpatronin ... am Oberrhein: 599–608) ist hervorzuheben ein Grundsatzbeitrag von Anton Ziegenaus zum Verhältnis von Exegese und Dogmatik im Bereich der Mariologie: »Die marianisch-mariologische Relevanz der gestalthaften Schau Mariens angesichts der historisch-kritischen Exegese« (585–598).

Festschrift für Lothar Ullrich

Unterwegs zum einen Glauben. Festschrift für Lothar Ullrich zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Wolfgang Beinert, Konrad Feiereis und Hermann-Josef Röhrig (= Erfurter Theologische Studien, Bd. 74), Leipzig 1997, 672 S., ISBN 3-7462-1216-2.

Der hier anzuzeigende Band 74 der Erfurter Theologischen Studien wurde Lothar Ullrich, der die überwiegende Zeit seines Lebens im Dienst der Ausbildung künftiger Priester, zunächst als Subregens und Regens, seit 1974 als Inhaber des Lehrstuhls für Dogmatik am »Philosophisch-Theologischen Studium« in Erfurt, steht, anlässlich seines

Herausgestellt wird »die gestalthafte Kontemplation der Mysterien Jesu durch Maria« (587) als Vorbild der von der systematischen Theologie geforderten Einheitsschau in der Mariologie selbst.

Das vierte Kapitel »Naturwissenschaft und Theologie« vermittelt »einen Eindruck der interdisziplinären Gespräche, die Helmut Riedlinger in den letzten zehn Jahren seiner akademischen Tätigkeit engagiert führte« (XII). In den dort versammelten Beiträgen zeigt sich deutlich die Sympathie des Freiburger Dogmatikers für die evolutionäre Weltansicht Teilhard de Chardins (vgl. *ibid.*). Die Grenzen der Evolutionstheorie kommen in diesem Kapitel weniger zum Zuge. Der abschließende Beitrag von Günther Schiwy öffnet sich gar einer pan(en)theistischen Weltsicht (»Pan-en-Theismus« – eine Spurensuche: 731–753). Der Autor des Buches »Abschied vom allmächtigen Gott« und bekannter Protagonist des »New Age« zeigt die bemerkenswerten Sympathie Teilhard de Chardins für den Pantheismus, der nur durch den Blick auf die freie Offenbarung Gottes ergänzt werden müsse (733). Der französische Jesuit hätte sich (so meint Schiwy) zweifellos wiedergefunden im Begriff des »Panentheismus«, den der Autor unter Bezugnahme auf Jürgen Moltmann gegen den Einspruch von Rahner, Küng u. a. verteidigt.

Die 41(!) Beiträge der voluminösen Festgabe können an dieser Stelle nicht alle einzeln aufgezählt und gewürdigt werden. Sie bieten ein breites Feld theologischer Arbeit mit einer Fülle von Anregungen. Wichtig ist nicht zuletzt das Publikationsverzeichnis Riedlingers (755–768). Die Tabula Gratulatoria zeigt den weiten Bekanntenkreis des Jubilars und dessen beachtliche Offenheit für Denker recht verschiedener Provenienz (769–773). Hilfreich für die Erschließung des reichhaltigen Inhaltes der Festschrift ist nicht zuletzt das Bibelstellen- und das Personenverzeichnis.

Manfred Hauke, Lugano

65. Geburtstages von seinen Erfurter Kollegen und Schülern sowie einem großen Kreis von Weggefährten unterwegs zum einen Glauben gewidmet. Die tiefe Verbundenheit mit der katholischen Kirche sowie seine Offenheit und sein Engagement für die Ökumene spiegeln sich auch in den einzelnen Beiträgen wider, die von der Biblischen Theologie (S. 11–72), der Systematischen Theologie (S. 73–172), dem Kanonischen Recht (S. 173–224), über Theologie und Moderne (S. 225–427), Theologie- und Kirchengeschichte (S. 429–547) bis hin zur Ökumene (S. 549–661) reichen.

Im Rahmen dieser Besprechung ist es nicht möglich, auf die einzelnen, von namhaften Fachvertretern verfaßten Beiträge detailliert und ausführlich einzugehen. Dem Kirchenrechtler sei jedoch ein kurzer Blick auf die kanonistischen Beiträge gestattet. Neben den Aufsätzen von Remigiusz Sobánski »Zum Problem der Geltung der Normen des (staatlichen und kanonischen) Rechts«, der in einem ersten Schritt auf die rechtstheoretische Diskussion zurückgreift, mit der dann im zweiten Schritt der kanonistische Ertrag konfrontiert wird, sowie von Bernhard Casper »Verantwortung und die Intentionalität der Rechtsordnung« ist vor allem auf jene von Heinrich J. F. Reinhardt und Konrad Hartelt zu verweisen. Reinhardt wendet sich in seinem Beitrag »Kirchliches Leben zwischen Institution und Spontaneität« (S. 174–187) mit der Berücksichtigung der Spontaneität im kirchlichen Recht einem Bereich zu, der dem Kirchenrecht auf den ersten Blick fremd zu sein scheint. Dabei blickt er zunächst auf die alten, in der Kanonistik seit langem bewährten Instrumentarien, die dem Ausgleich von Spontaneität und Institution dienen, auf Rechtsnormen also, die dem einzelnen einen Freiraum gewähren, wenn eine Norm in Spannung zu seiner Lebenssituation steht, näherhin auf *Dispens*, *Epikie*, *excusatio*, *Privileg*, *tolerantia*, *dissimulatio*, ferner auch auf *appellatio*, das bischöfliche Remonstrationsrecht, das Rechtsinstitut der *receptio legis* sowie das *Gewohnheitsrecht*. Neben den Instrumentarien, die den formalen Umgang mit kirchlichen Normen erleichtern helfen, sei es im ersten Fall unter Beibehaltung der Norm, im zweiten Fall unter Abzielen auf die Änderung der entsprechenden Norm, kommen im zweiten Abschnitt Änderungen des kirchlichen Rechts, vor allem im Verfassungsrecht, in den Blick, die der Eigenverantwortung der Gläubigen, der Dynamik neuer geistlicher Gemeinschaften und der notwendigen Flexibilität heutiger Verkündigungswege einen großen Freiraum einräumen, aber

auch notwendige Zuordnungen und Grenzziehungen vorgenommen haben (S. 179). Dabei geht Reinhardt auch auf das Problem ein, ob die Pfarrei in der überkommenen Form heute überhaupt noch in der Lage ist, Gemeindebildung im gewünschten Maße zu bewerkstelligen, oder ob nicht eine radikale Änderung der bisherigen Pfarrstruktur wünschenswert bzw. sogar notwendig wäre. Konrad Hartelt greift die Frage der »Entscheidungsfindung und Mitverantwortung in der katholischen Kirche vor dem Hintergrund synodaler Strukturen in den evangelischen Landeskirchen« auf und zeigt dabei kirchenrechtliche Möglichkeiten und Perspektiven auf (S. 205–224). Im einzelnen geht es um die Ratsgremien, in denen auf der Ebene der Diözese (Pastoralrat, Priesterrat, Diözesansynode, Frage der Mitverantwortung des Gottesvolkes einer Diözese bei der Bischofsbestellung) und der Pfarrei (Mitverantwortung in der Pfarrei im Blick auf Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat sowie Möglichkeit der Mitwirkung der Gemeinden bei der Besetzung einer Pfarrei und der Bestellung eines Pfarrers) Entscheidungsfindung und Mitverantwortung institutionalisiert sind. Dabei fragt Hartelt unter Einbeziehung der synodalen Strukturen der acht evangelischen Landeskirchen der neuen Bundesländer, die eine bewährte Tradition haben, kritisch, ob die gegenwärtigen Formen der katholischen Kirche ausreichend erscheinen bzw. welche Möglichkeiten und Perspektiven eines vertieften Miteinanders sich ggf. aus kanonistischer Sicht ergeben könnten.

Die Biographie des Jubilars, eine Auflistung seiner Gastvorlesungen, der Mitgliedschaft und der Mitarbeit in verschiedenen theologischen und kirchlichen Gremien sowie die Liste der Veröffentlichungen als Autor und Herausgeber beschließen den umfangreichen, sich durch eine große Themenvielfalt auszeichnenden Band.

Wilhelm Rees, Innsbruck

Anschriften der Herausgeber:

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten
 Prof. Dr. Dr. h. c. Leo Scheffczyk, Dall' Armi Str. 3a, D-80638 München
 Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, D-86135 Augsburg

Anschriften der Autoren:

Dr. Erich Naab, Schlaggasse 1, D-85072 Eichstätt
 Prof. Dr. Norbert Martin, Am Sonnenhang 21, D-56179 Vallendar/Rhein
 Dr. Helmut Müller, Rheinau 1, D-56075 Koblenz
 Gottfried Paschke, Wetterauer Straße 26, D-61352 Bad Homburg